

# Gang durch die Geschichte von Eschenz

Alt-/Mittelsteinzeit	> 15'000 v. Chr.	
	5500 v. Chr.	
Jungsteinzeit	4000 v. Chr.	
	3500 v. Chr.	
	2200 v. Chr.	
Bronzezeit	2000 v. Chr.	
	1500 v. Chr.	
	800 v. Chr.	
Eisenzeit	500 v. Chr.	
	Christi Geburt	
Römer	500 n. Chr.	
Mittelalter	1000 n. Chr.	
	1500 n. Chr.	
Neuzeit	2000 n. Chr.	

Ältester Fund  
~13'000 Jahre alt

Die Natur hat beim Ausfluss des Untersees seit jeher beste Voraussetzungen geschaffen für einen Siedlungs- und Handelsplatz: See und Rhein ermöglichen den Transport von Waren und Menschen, Brücken darüber öffnen Wege nach Süden und Norden, fruchtbares Gelände am Wasser begünstigt die Landwirtschaft.

## Steinzeit

Erste Spuren menschlicher Anwesenheit sind in der ausgehenden Eiszeit auf der Insel Werd fassbar. Nomadisierend folgten diese Menschen den Wildtieren, sie ernährten sich durch Jagd und Sammeln von Pflanzen. Die Steppenlandschaft der Nacheiszeit wandelte sich in den folgenden Jahrtausenden zu dicht bewaldeten Landstrichen. Zu jener Zeit drangen Bauern vom Donautal her auch zum Untersee vor. Sie siedelten ab etwa 4000 v. Chr. auch an dessen Ufern. Ihre Anwesenheit ist sicher von 3800 v. Chr. an auf der Insel Werd erwiesen, sie wussten Keramikgefässe sowie Textilien herzustellen, sie betrieben Ackerbau und Viehzucht, was die Sesshaftigkeit erst möglich machte.

## Seeufersiedlungen

Verschiedene Siedlungsphasen von der Jungsteinzeit an sind vor allem auf der Insel Werd nachweisbar. Der Anstieg des Seespiegels unterbricht das Inseldorfleben um etwa 2500 v. Chr., die Menschen bauen ihre Häuser jetzt an höheren Stellen landeinwärts. In der Bronzezeit können sie auch wieder die vom Wasser geschützte Insel beziehen. Der kostbare Goldbecher von Eschenz wurde 1906 dagegen in der Nähe des heutigen Bahnhofs gefunden, er ist etwa 4500 Jahre alt.

## Gallo-römische Bevölkerung

Aus der Eisenzeit gibt es bisher keine Zeugnisse, nur indirekt darf aufgrund des späteren römischen Vicus-Namens Tasgetium geschlossen werden, dass bereits vorher eine Siedlung bestand, die von einem Tasgo gegründet worden war. Kurz vor der Zeitwende stösst römisches Militär bis an den Untersee vor und nützt die strategisch günstige Situation an See und Rhein. Eine erste Brücke wird um 82 n. Chr. über den See geschlagen, die Insel Werd dient dabei als natürlicher Pfeiler, ein Brückenkopf am Nordufer (Arach) sichert den Übergang. Damit ist eine Nord-Süd-Verbindung eröffnet, die auch dem Handel dient.

## Handelsplatz

Tasgetium entwickelt sich mit seiner keltisch-römischen Bevölkerung zu einem bedeutenden Marktflecken mit Zentrumscharakter. Ausgrabungen seit den 1970er Jahren liefern zusehends genauere Angaben über die Organisation des Vicus und den Alltag der damaligen Bevölkerung: Eine Hauptstrasse führt zur Brücke hin, an der öffentliche Bauten liegen wie auch Reihenhäuser aus Holz. Die Siedlung ist bestens versorgt mit Frischwasser, ein ausgeklügeltes Kanalsystem leitet auch das Abwasser weg. Am westlichen Rand der Siedlung liegen Gewerbebetriebe wie Töpfereien und metallverarbeitende Werkstätten. An der Ausfallstrasse nach Süden werden Verstorbene bestattet.

## Frühmittelalter

Unruhige Zeiten verlangen besseren Schutz der ansässigen Bevölkerung. Ende des 3. Jahrhunderts wird auf dem Burghügel (gegenüber Stein am Rhein) ein Kastell erbaut, unterhalb davon entsteht eine neue Brücke über den Rhein. Es gehört mit denjenigen von Constantia, Arbor Felix und Brigantia zum rückwärts verlegten Festungsgürtel (Limes) an den Rhein. Trotzdem ist das Eindringen germanischer Einwanderer nicht aufzuhalten. Nach Abzug der römischen Truppen siedeln auch sie sich allmählich im Bodenseegebiet an, Gräber in Eschenz und Stein am Rhein zeugen von ihrer Anwesenheit. Bei Grabungen im ehemaligen Kastell ist ein einfacher Kirchenbau aus Mitte des 6. Jahrhunderts (St. Johannes, Ersterwähnung 799) festgestellt worden, was auf eine frühe christliche Gemeinde hinweist. Aber auch auf der Insel Werd (St. Otmar) und in Untereschenz (St. Vitus) sind bereits im 10. Jahrhundert zwei Kirchen bezeugt.

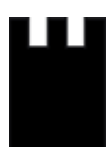
Abbildungen: Fundstücke  
aus Grabungen in Eschenz

### Geschichtsrundgang realisiert durch:

Amt für Archäologie  
des Kantons Thurgau

Kantonsarchäologie  
Schaffhausen

Gemeinde Eschenz  
Stadt Stein am Rhein



Museum Blauer Aff  
Unterdorfstrasse 14, 8264 Eschenz  
Öffnungszeiten: Mai – Oktober, So 14 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 741 31 05, www.eschenz.ch



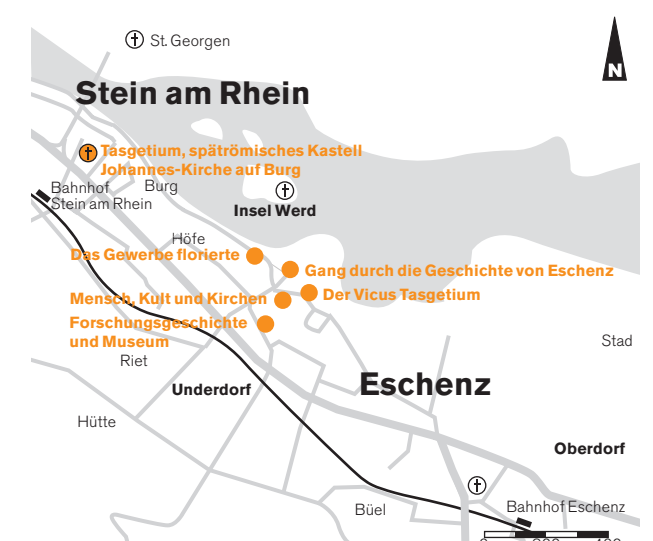
Thurgau  
Museum für Archäologie  
Freie Strasse 26, 8510 Frauenfeld  
Öffnungszeiten: Di – So, 14 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 724 15 70, www.archaeologie.tg.ch



Klostermuseum St. Georgen, 8260 Stein am Rhein  
Öffnungszeiten: April – Oktober, Di – So, 10 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 741 21 42, www.steinamrhein.ch



Museum zu Allerheiligen, 8200 Schaffhausen  
Öffnungszeiten: Di – So, 11 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 633 07 77, www.allerheiligen.ch



# Das Gewerbe florierte!

Tasgetium war im 1. bis 3. Jh. ein günstiger Wirtschaftsstandort. Handel und Gewerbe profitierten von der guten Verkehrslage mit ausgebautem Strassennetz und Holzbrücke über den Rhein. Wertvolle Güter wie bunte Glasschalen, Terra Sigillata-Geschirr, aber auch Wein, Olivenöl, Granatäpfel und sogar frische Austern wurden aus dem ganzen römischen Reich importiert und in Tasgetium einer wohlhabenden Kundschaft zum Kauf angeboten. Gewichte von Waagen, Preisschilder und zahlreiche Münzen belegen, dass ein blühender Handel im römischen Eschenz stattfand.

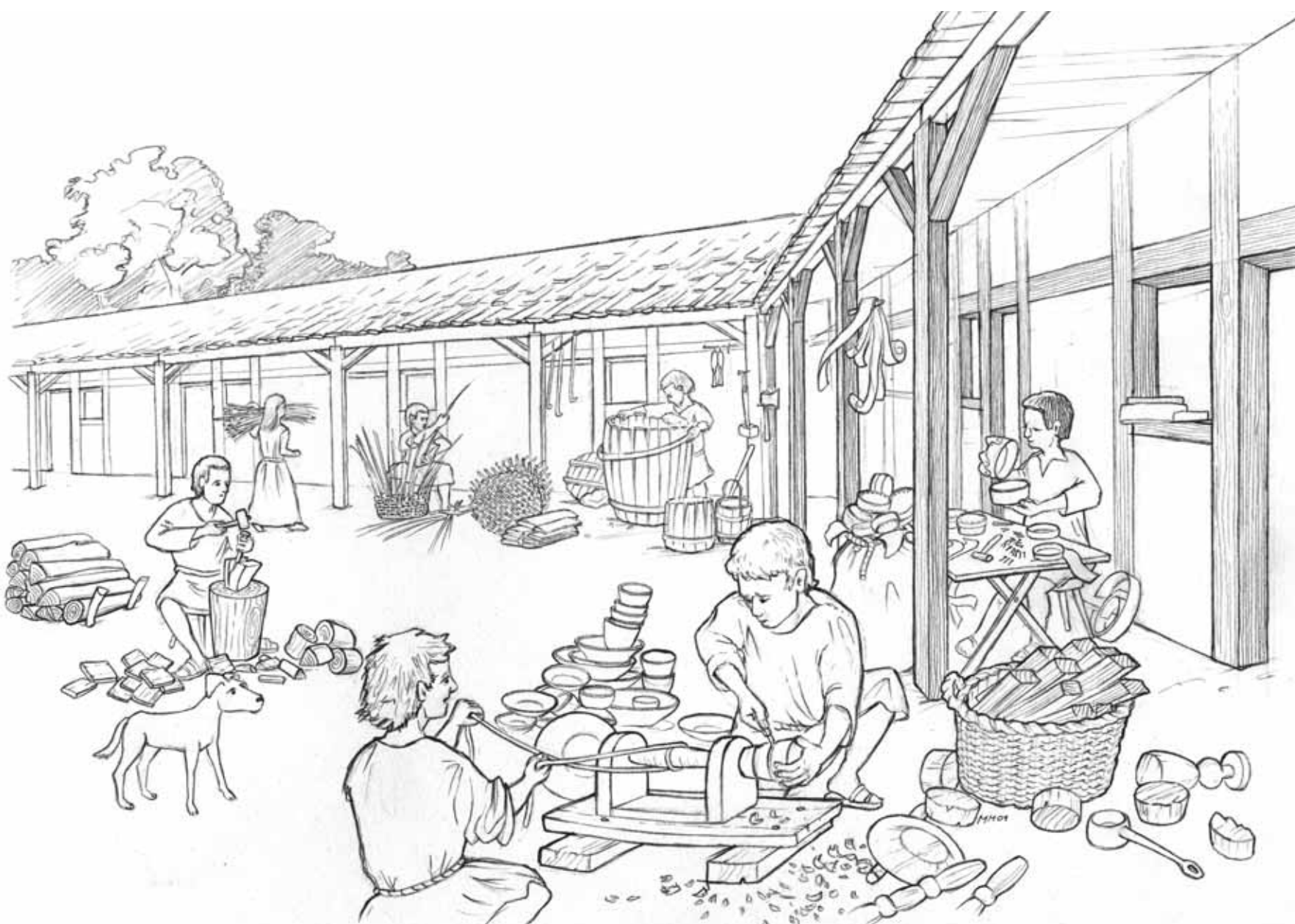
## Handwerk

Dank der archäologischen Ausgrabungen konnten mehrere Handwerksbetriebe im römischen Eschenz ausfindig gemacht werden. Am eindrücklichsten sind sicher die Töpfereien im Südosten und Südwesten der Siedlung. Wegen der Brandgefahr wurden sie an den Siedlungsrand von Tasgetium verbannt. Anhand der Töpferstempel kennen wir sogar die Namen gewisser Produzenten: Germanus, Attilius oder Raeticus.

Abfallstücke und Fertigprodukte aus Leder und Holz belegen indirekt die Anwesenheit eines Schuhmachers sowie eines Drechslers. Wegen des dauerfeuchten Bodens haben sich solche seltene Funde aus organischem Material erhalten. Auch die zahlreichen Knochen- und Geweihreste liefern spannende Erkenntnisse über das damalige Handwerk. Hornzapfenkonzentrationen weisen auf eine Gerberei hin, Geräte aus Knochen und Geweih sowie typische Abfallstücke auf eine Bein-schnitzerei. Schlacken und Eisenobjekte zeugen zudem von einer Schmiede. Sicher gab es damals noch andere ortsansässige Gewerbe wie Metzgerei, Tuchmacherei oder Bäckerei, deren Spuren bis jetzt noch nicht gefunden wurden.

## Gastronomie und Weinkonsum

Amphorenbruchstücke und hölzerne Weinfässer belegen den Weinkonsum in Tasgetium. Auf den ausgegrabenen Weisstannenbrettern der Fassfronten sind zahlreiche Graffiti und Brandstempel lesbar. Unter anderem die Produzentennamen Gaius Antonius Spendius und Lucius Cassius Iucundus. Leider wissen wir nicht, wo diese Winzer lebten. Denkbar wäre, dass die Schankwirte von Tasgetium den Wein aus Gallien, Italien oder vielleicht sogar aus unserer Region bezogen. Manch betrunkenen Zecher torkelte wahrscheinlich auch auf die Latrine aus Eichenholz, die ebenfalls zum Vorschein kam.



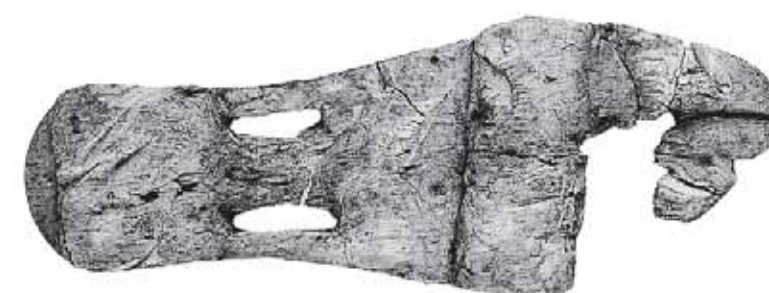
Holzhandwerk in Tasgetium, Zeichnung M. Moser und S. Heusser



Modellzeichnung eines römischen Töpferofens



Teil eines Weinfasses aus Weisstannenholz



Holzsandale aus Ahornholz



Nägel aus Eisen



Sesterz von Kaiser Nero



Holzzapfen



Brandstempel auf Weinfass

## Geschichtsrundgang realisiert durch:

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau

Kantonsarchäologie Schaffhausen

Gemeinde Eschenz Stadt Stein am Rhein



Museum Blauer Aff Unterdorfstrasse 14, 8264 Eschenz  
Öffnungszeiten: Mai – Oktober, So 14 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 741 31 05, www.eschenz.ch



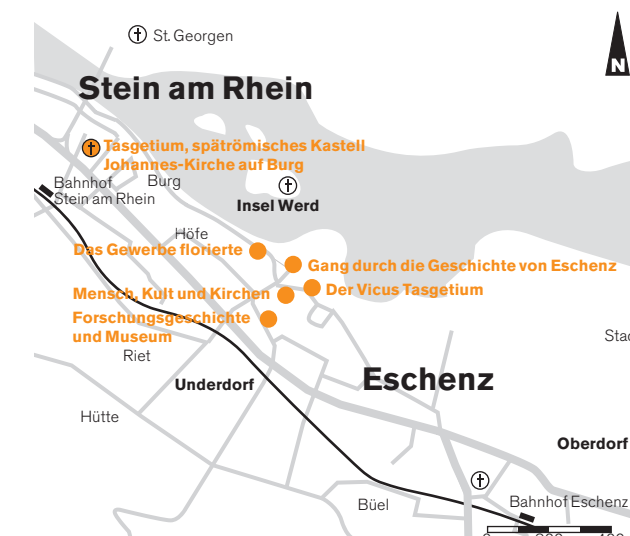
Museum für Archäologie Freie Strasse 26, 8510 Frauenfeld  
Öffnungszeiten: Di – So, 14 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 724 15 70, www.archaeologie.tg.ch



Klostermuseum St. Georgen, 8260 Stein am Rhein  
Öffnungszeiten: April – Oktober, Di – So, 10 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 741 21 42, www.steinamrhein.ch



Museum zu Allerheiligen, 8200 Schaffhausen  
Öffnungszeiten: Di – So, 11 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 633 07 77, www.allerheiligen.ch



# Der Vicus Tasgetium

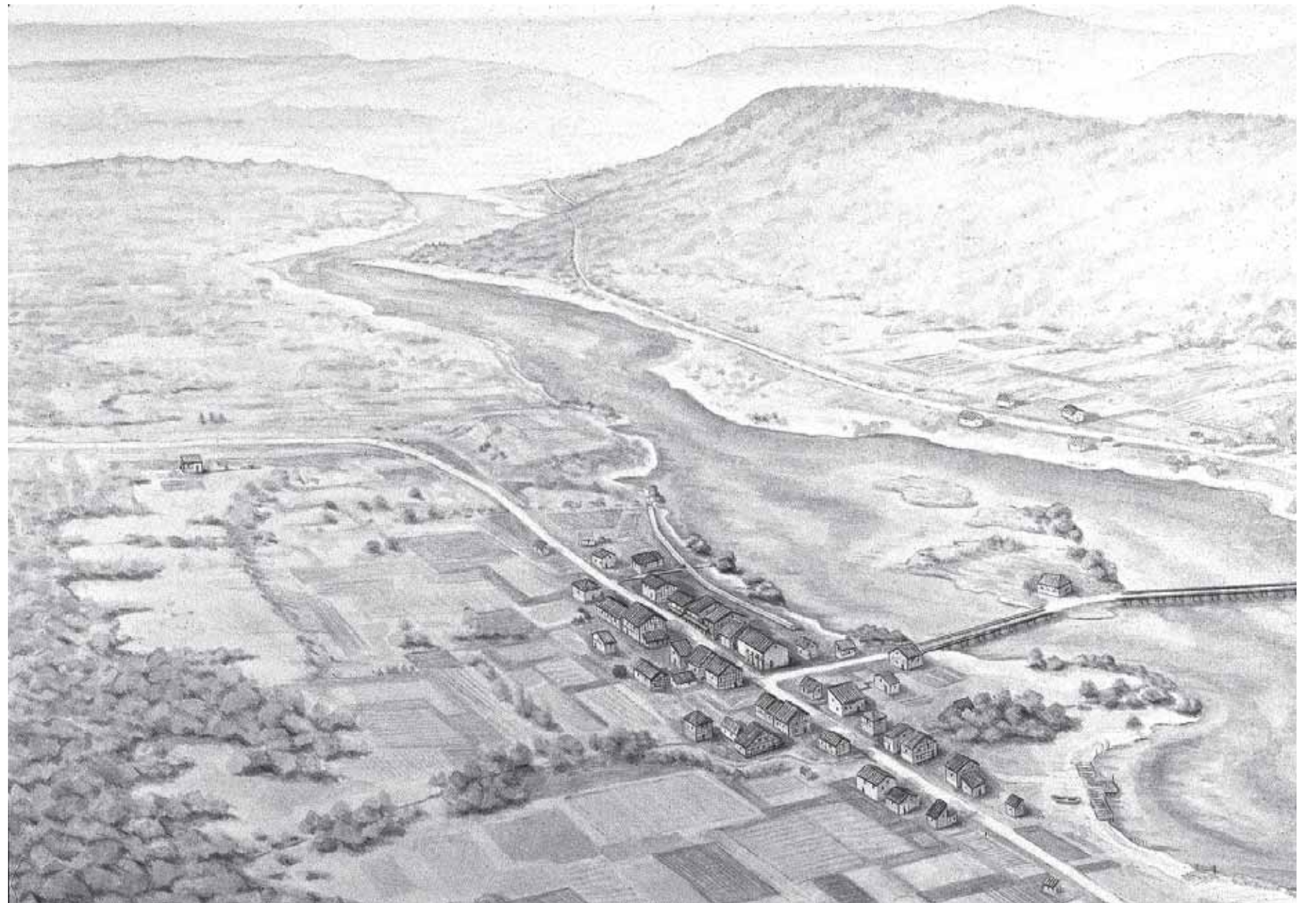
Anhand von Inschriften wissen wir, dass Eschenz zur Römerzeit Tasgetium hiess und ein sog. *vicus* in der Provinz Raetia war. So bezeichnete man zu römischer Zeit kleinstädtische Siedlungen mit Zentrumsfunktion. Tasgetium war damals als Brücken- und Hafenort wichtigste römische Siedlung auf dem Gebiet des heutigen Thurgaus. Es erstreckte sich entlang einer Nord-Süd-Verbindungsstrasse und sicherte die einzige Rheinbrücke im Umkreis von etwa 50 km.

## Siedlungsorganisation

Die 5 m breite Hauptstrasse bestand aus Kiesaufschüttungen über einem Prügelrost. Strassengräben sorgten für eine effiziente Entwässerung der Fahrbahn. Entlang der Strasse führte ein Laubengang (*porticus*), der für die Passanten mit feinem Sand bestreut war. Neben einer vermuteten Hauptabzweigung zur Rheinbrücke befand sich eine schmale Seitengasse, die zum Ufer führte. Entlang der Strasse standen lang-schmale Fachwerkhäuser aus Holz und Lehm. Bis heute sind auch einige grosse, allenfalls öffentliche Gebäude mit gemörtelten Steinmauern nachgewiesen. So grub B. Schenk bereits um 1874 die beheizbare öffentliche Badeanlage (Thermen) aus. Eine Inschrift belegt, dass das zerfallene Hallenbad von den Bewohnern unter der Leitung der Herren Caratus, Flavius Adjectus, Aurelius Celsus und Ciltus wieder instand gestellt wurde. Tempel, Markt, «Rathaus» und Hafenanlage sind zwar noch nicht entdeckt, dürfen aber in unüberbauten Flächen noch erwartet werden. Damalige Sitte war, die Toten an Ausfallstrassen zu beerdigen. So fanden sich 1913 im Bereich der heutigen Kirche fünf Körper- und drei Brandbestattungen.

## Sumpfige Bauzone

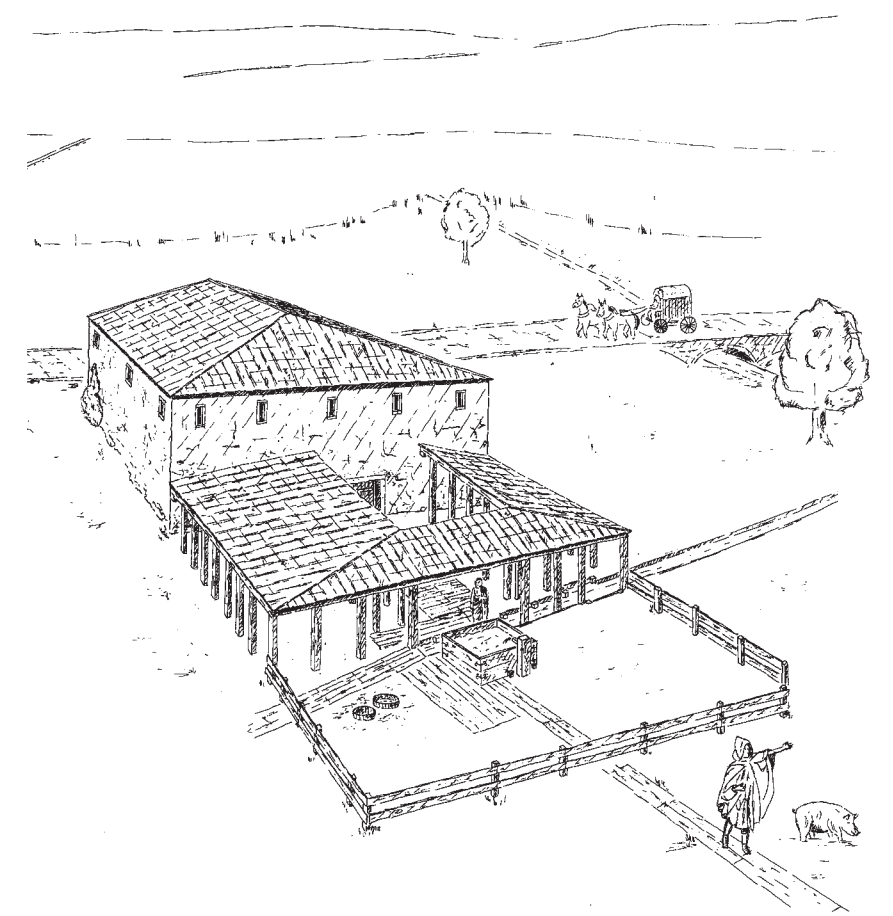
Der dauerfeuchte Untergrund stellte die römischen Bauherren vor grosse Probleme. Die antiken Bauparzellen wurden deshalb systematisch mit einem ausgeklügelten Holzkanalsystem entwässert. Mit diesen Drainagen konnten auch die Fäkalien aus den Latrinen weggeschwemmt werden. Frischwasser wurde mit Holzröhren zugeführt und in sorgfältig gezimmerte Brunnen geleitet. Damit die Mauern und Wände auf dem instabilen Baugrund hielten, pflöhte man die Fundamente und verbaute aufwendige Unterzüge.



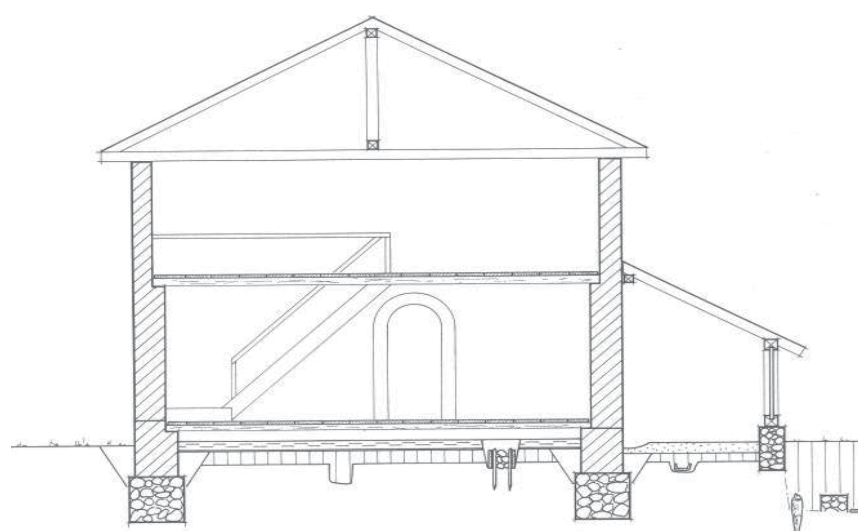
Rekonstruktion der Landschaft beim Ausfluss des Rheins aus dem Untersee zur Blütezeit der römischen Siedlung Tasgetium im 1./2. Jh. n. Chr.



Luftaufnahme der selben Landschaft, Ende 20. Jh. n. Chr.



Rekonstruktion des Gebäudes mit Hof und Brunnenanlage, Grabung 2004 beim Römerweg



Querschnitt durch ein Steingebäude mit Portikus (Laubengang), Grabung 2000



Altar mit Weihinschrift von den Vi(kani) Tasg(etienses) an die Göttin Fortuna



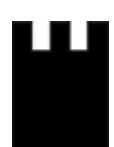
Bauinschrift für die Renovation der zerfallenen Thermen: Balneum vetustat(e)

## Geschichtsrundgang realisiert durch:

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau

Kantonsarchäologie Schaffhausen

Gemeinde Eschenz Stadt Stein am Rhein



Museum Blauer Aff  
Unterdorfstrasse 14, 8264 Eschenz  
Öffnungszeiten: Mai – Oktober, So 14 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 741 31 05, www.eschenz.ch



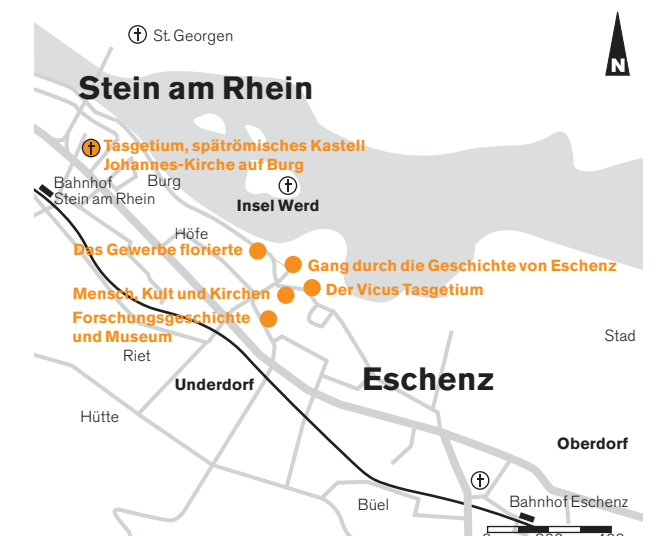
Thurgau  
Museum für Archäologie  
Freie Strasse 26, 8510 Frauenfeld  
Öffnungszeiten: Di – So, 14 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 724 15 70, www.archaeologie.tg.ch



Klostermuseum St. Georgen, 8260 Stein am Rhein  
Öffnungszeiten: April – Oktober, Di – So, 10 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 741 21 42, www.steinamrhein.ch



Museum zu Allerheiligen, 8200 Schaffhausen  
Öffnungszeiten: Di – So, 11 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 633 07 77, www.allerheiligen.ch



# Mensch, Kult und Kirchen

Gerätschaften des Alltags und die Nahrungsproduktion kennt man seit dem Neolithikum dank Ausgrabungen gut. Wie aber sah die geistig-religiöse Welt unserer Vorfahren aus? Früheste Anzeichen dafür fand man auf der Insel Werd, wo über dreissig verzierte Mondhörner aus der Spätbronzezeit zum Vorschein kamen, die kultischen Charakter haben. Welche Funktion die spätkeltische Holzfigur aufwies, die in einem Abwasserkanal verborgen wurde, ist bis jetzt nicht geklärt. Um an gefährlichen Stellen göttlichen Schutz zu bekommen, opferten die Menschen Kostbarkeiten, wie etwa die römischen Münzen, die sie entlang der einstigen Rheinbrücke ins Wasser warfen für eine glückliche Rückkehr.

## Christianisierung

Die christliche Religion fasste früh Fuss in der Region, davon zeugt die Johannes-Kirche aus dem 6. Jh. im aufgelassenen Kastell. Auch Eschenz verfügte bereits im 10. Jh. sogar über zwei kirchliche Bauten: in Unter-Eschenz ist es ein dem Vitus geweihter Andachtsort und auf der Insel Werd ist es ein Heiliger, der verbannte Abt Otmar von St. Gallen (+759), für den eine Kapelle als Pilgerstätte errichtet wurde.

Indirekt geben die zum Teil reichen Beigaben in römischen (Hofwiesen) und frühmittelalterlichen Gräbern Auskunft darüber, dass die damaligen Menschen an ein Weiterleben nach dem Tod glaubten. Die Beigaben aus dem spätmerowingischen Frauengrab zeigen, dass auch Adlige hier siedelten. Ab etwa 600 nahm die hiesige Bevölkerung den christlichen Glauben an. 959 ging Eschenz (*villa Askinza*) mit der St.-Vitus-Kirche ans Kloster Einsiedeln über, die bis 1738 Pfarrkirche des Dorfes war. Bei Ausgrabungen 2004/05 im Friedhof der früheren Pfarrkirche zeigte sich eine dichte Grabbelegung vom Hochmittelalter bis in die Neuzeit.

## Neue Kirche

Nach der Reformation mussten die Evangelischen von 1582 an den Gottesdienst in der Kirche auf Burg besuchen und sich ab 1690 auch dort beerdigen lassen.

Anfang des 18. Jh. wurde die Vitus-Kirche baufällig, zudem war die Bevölkerung stark angewachsen. So baute katholisch Eschenz im Oberdorf eine neue Kirche mit einem Dachreiter. 1895 wurde das Kirchenschiff nach Westen verlängert und dort ein 45 m hoher Kirchturm angefügt.



St.-Vitus-Kirche vor Abbruch 1738, Zeichnung Isidor Keller, um 1850 (Stiftsbibliothek Kloster Einsiedeln)



Spätkeltische Holzstatue von Eschenz, ca. 1. Jh. v./n.Chr.



Spätbronzezeitliche Funde von der Insel Werd



Knochenperle eines Rosenkranzes in Mönchsform (16.–17. Jh.)

Römische Männchenfibel aus Buntmetall



Kindergräber auf dem Friedhof der Vitus-Kirche, Grabung 2005



Beigaben aus Frauengrab (8. Jh. n.Chr.): Emailliertes Goldring, silberne, z.T. vergoldete Schmucknadel, silberne Riemenzunge und Knochenkammfragment

## Geschichtsrundgang realisiert durch:

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau

Kantonsarchäologie Schaffhausen

Gemeinde Eschenz  
Stadt Stein am Rhein



Museum Blauer Aff  
Unterdorfstrasse 14, 8264 Eschenz  
Öffnungszeiten: Mai–Oktober, So 14–17 Uhr  
Kontakt: 052 741 31 05, www.eschenz.ch



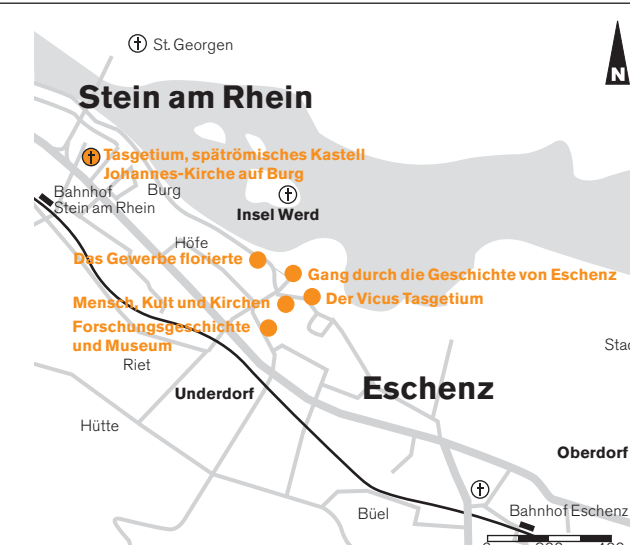
Museum für Archäologie  
Freie Strasse 26, 8510 Frauenfeld  
Öffnungszeiten: Di–So, 14–17 Uhr  
Kontakt: 052 724 15 70, www.archaeologie.tg.ch



Klostermuseum St. Georgen, 8260 Stein am Rhein  
Öffnungszeiten: April–Oktober, Di–So, 10–17 Uhr  
Kontakt: 052 741 21 42, www.steinamrhein.ch



Museum zu Allerheiligen, 8200 Schaffhausen  
Öffnungszeiten: Di–So, 11–17 Uhr  
Kontakt: 052 633 07 77, www.allerheiligen.ch



# Forschungsgeschichte und Museum

Aufmerksam auf frühgeschichtliche Zeugnisse war man in der Region schon lange. Bereits 1548 wird in der Stumpf-Chronik das Kastell auf Burg bei Stein erwähnt. Erste archäologische Forschungen setzen 1741 ein, als man beim Bau der Friedhofsmauer im Kastellinnern die Wehinschrift für den Flussgott Rhenus entdeckte. 1858 kam die erste neolithische Siedlung auf der Insel Werd zum Vorschein. Aufsehenerregend waren dann 1874–1875 die Ausgrabungen von Bernhard Schenk in den römischen Thermen. Die ca. 21 x 13 m grosse Badeanlage besass drei Räume mit Fussbodenheizung (Hypokaust) und farbigen Wänden.

## Umfangreiche Grabungen

In den Jahren 1931–1935 führte der erste thurgauische Kantonsarchäologe Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973) umfangreiche Grabungen auf der Insel Werd durch, unterstützt durch Erzbischof Raimund Netzhammer (1862–1945). Er fand zahlreiche Überreste von Pfahlbausiedlungen aus der Jungstein- und Bronzezeit. Diese Ergebnisse verarbeitete er im Roman „Die Inselleute vom Bodensee“. Bei diesen Untersuchungen kamen auch römische Funde zu Tage.

Die Kunsthistorikerin Hildegard Urner-Astholz (1905–2001) veröffentlichte 1942 erstmals eine umfassende Arbeit über die Keramikfunde von Eschenz. Ebenso wichtig waren die Feldbeobachtungen von Alfons Diener (1923–2006), der ab 1960 Leitungsgräben, Baugruben und sonstige Bodeneingriffe systematisch überwachte und unzählige Objekte bergen konnte. Zwischen 1971 und 1987 unternahm die Kantonsarchäologie Schaffhausen umfangreiche Grabungen im ehemaligen spätrömischen Kastell auf Burg. Eine wesentliche Bereicherung für die archäologische Sammlung ergab sich, als 1974 der Arzt Otto Schirmer den 1906 beim Bahnhof Eschenz gefundenen, über 4000 Jahre alten Goldbecher dem Kanton Thurgau übergab, der heute im Museum für Archäologie in Frauenfeld zu sehen ist.



Alfons Diener



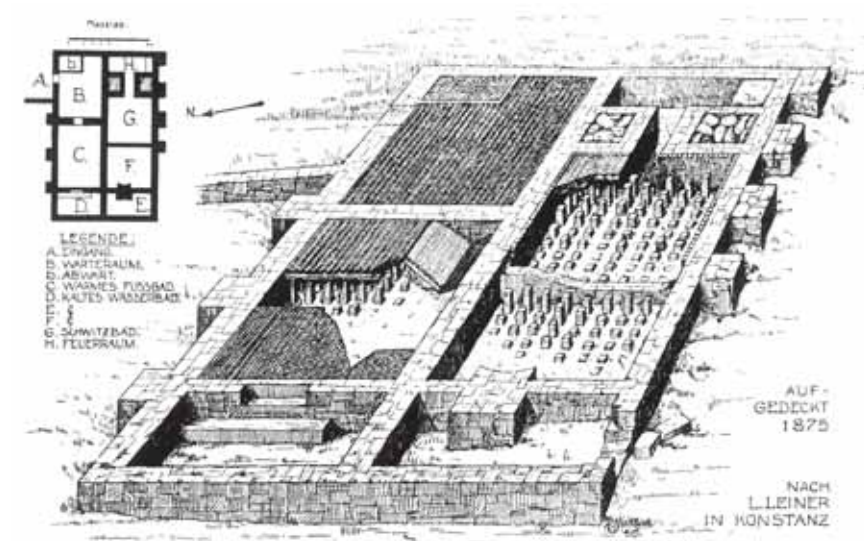
Karl Keller-Tarnuzzer und Erzbischof Raimund Netzhammer auf Insel Werd



Die wichtigsten archäologischen Fundstellen



Römisches Steingebäude, Grabung 2000



Plan des römischen Bades, 1875  
Plan von Architekt R. Brodtbeck

## Museum Eschenz

1983 wurde der Verein für Dorfgeschichte gegründet. Dieser eröffnete 1991 in der umgebauten Liegenschaft „Blauer Aff“ ein Museum. Seit 2006 ist die archäologische Sammlung neu gestaltet. Neben dem ältesten Fund des Kantons Thurgau – eine altsteinzeitliche Pfeilspitze – werden vor allem Funde von den Pfahlbauern und aus der Römerzeit gezeigt. Bemerkenswert sind die gut erhaltenen Holzgegenstände aus Tasgetium. Das Museum wird auch als stimmungsvoller Ort für Kunstausstellungen, Versammlungen und festliche Anlässe genutzt.



Panflöte aus Buchsbaumholz – ältestes, ganz erhaltenes Instrument der Schweiz



Holzkämme aus Buchsbaumholz

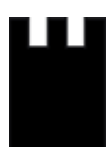
### Geschichtsrundgang realisiert durch:

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau

Kantonsarchäologie Schaffhausen

Gemeinde Eschenz

Stadt Stein am Rhein



Museum Blauer Aff  
Unterdorfstrasse 14, 8264 Eschenz  
Öffnungszeiten: Mai–Oktober, So 14–17 Uhr  
Kontakt: 052 741 31 05, www.eschenz.ch



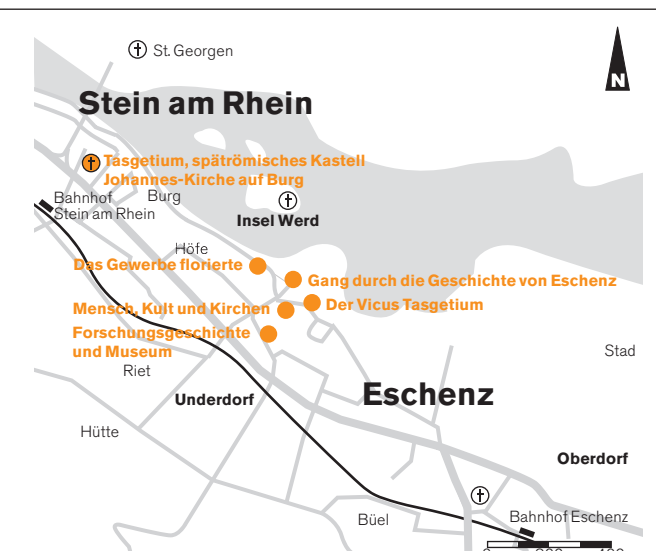
Museum für Archäologie  
Freie Strasse 26, 8510 Frauenfeld  
Öffnungszeiten: Di–So, 14–17 Uhr  
Kontakt: 052 724 15 70, www.archaeologie.tg.ch



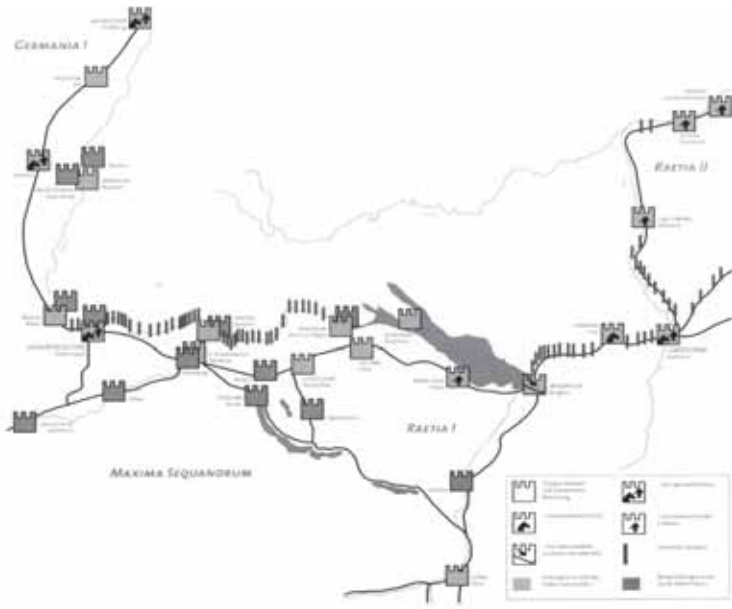
Klostermuseum St. Georgen, 8260 Stein am Rhein  
Öffnungszeiten: April–Oktober, Di–So, 10–17 Uhr  
Kontakt: 052 741 21 42, www.steinamrhein.ch



Museum zu Allerheiligen, 8200 Schaffhausen  
Öffnungszeiten: Di–So, 11–17 Uhr  
Kontakt: 052 633 07 77, www.allerheiligen.ch



# Spät römisches Kastell Tasgetium



Rhein-Illyer-Donau-Limes im 4. Jh. n. Chr.

Die Befestigungsanlage gehörte zum spätromischen Rhein-Illyer-Donau-Limes. Dieser war im 4. Jh. n. Chr. Teil der römischen Reichsgrenze und diente zur Abwehr der einfallenden Germanen. Die Anlage steht heute unter Schutz der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

## Kastell

Gemäss einer Inschrift wurde das Kastell unter Kaiser Diokletian (293–305 n. Chr.) errichtet. Die ab 1900 erforschte viereckige Anlage mit 89 m Seitenlänge umfasste etwa 7900 m<sup>2</sup> Innenraum. Sie war durch vier polygonale Ecktürme und je zwei weitere Türme in drei Fronten geschützt. Das Haupttor im Süden war zusätzlich von zwei Tortürmen flankiert. Um das Kastell lief ein Verteidigungsgraben, ausser gegen den Rhein hin. Darin liessen sich auf der Westseite eingeschlagene, nach oben zugespitzte Eichenpfähle als Annäherungshindernisse nachweisen. Das Holz dafür wurde im Winter 401/402 n. Chr. gefällt gemäss Jahrringdatierung. Über die Bauten im Kastellinnern ist wenig bekannt. Im Zentrum, am Schnittpunkt beider Hauptstrassen, befand sich ein quadratischer Bau, möglicherweise das ehemalige Stabsgebäude (*principia*). Im Nordosten kamen Mauerreste einer Lagerhalle zum Vorschein. Im Westen müssen ausschliesslich kleinräumige Holz- und Fachwerkbauten gestanden haben, mit Flechtwerkwänden auf Schwellbalken, Mörtelböden und Herdstellen. Nach einem Brand ersetzte man diese durch Pfostenbauten.

## Brückenkopf und Rheinbrücke

Unter dem Kloster St. Georgen stiess man auf mächtige Mauerfundamente, die zu einem viereckigen Grundriss von mindestens 38 m Seitenlänge ergänzt werden können. Sie gehören zu einem spätromischen Brückenkopf, der zur Sicherung des Rheinübergangs angelegt worden war. Belege für die Rheinbrücke fehlen einstweilen.



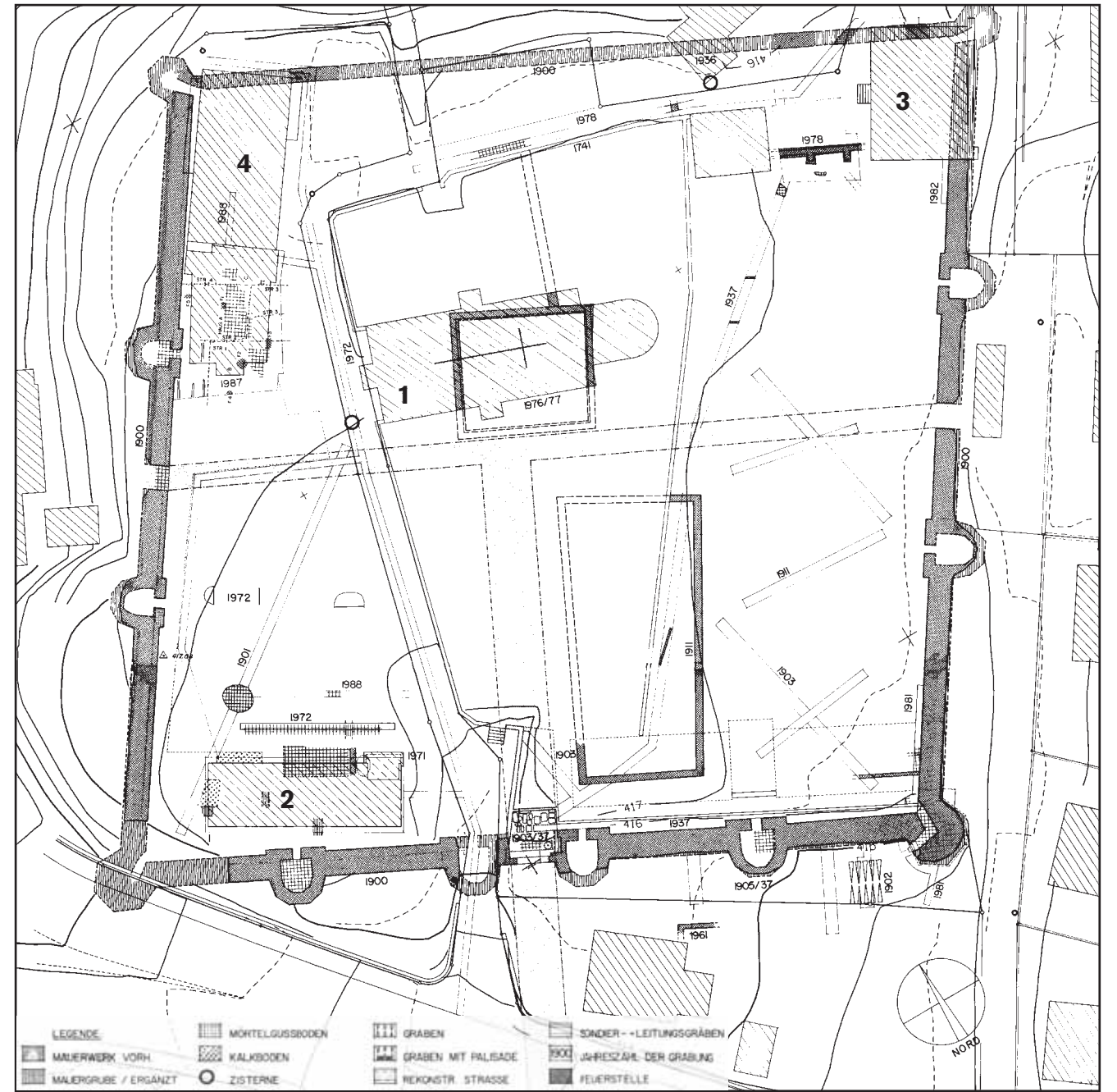
Bauinschrift des Kastells aus der Zeit von Kaiser Diocletian (um 294 n. Chr.)



Becher aus Lavez (Speckstein), Haarnadel aus Bein



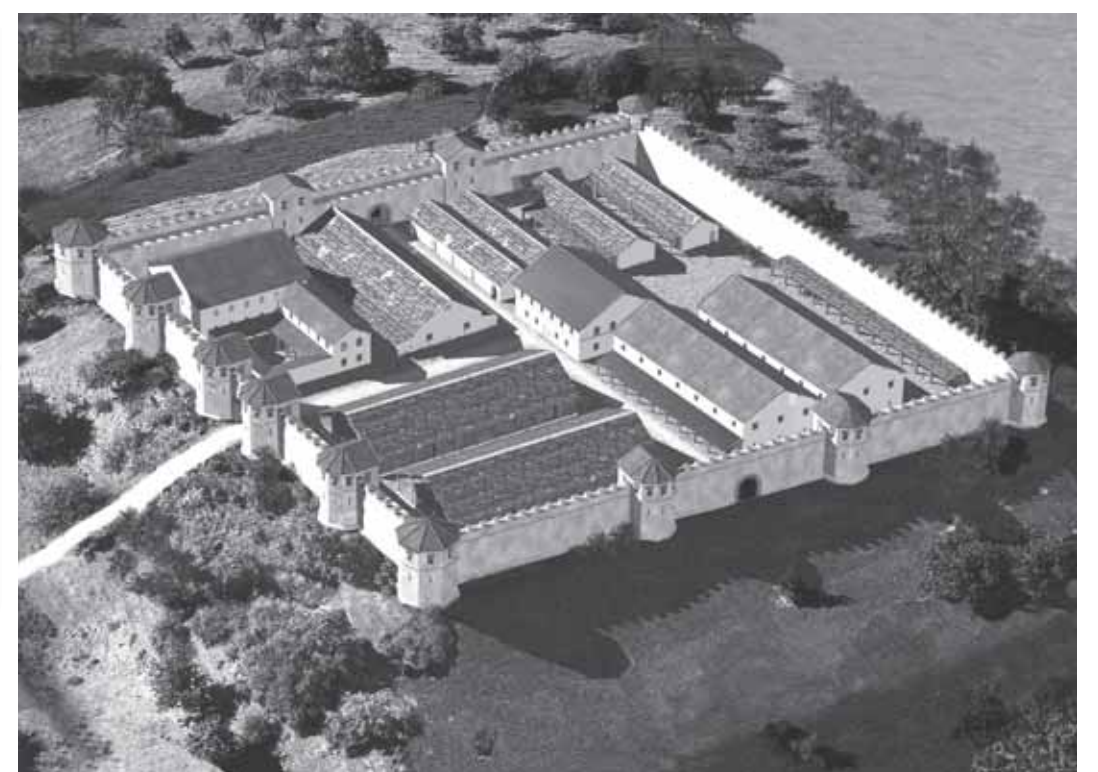
Kostbare Glasgefässe aus Grab 15



Kastellplan mit bisherigen Grabungsflächen:  
1 Kirche, 2 Leichenhalle, 3 Pfarrhaus, 4 Mesmerhaus



Kameoglasschale mit Jagdszenen  
Trinkspruch: «Trink, mögest du leben»



Rekonstruktion des Kastells von Stein am Rhein

## Kastellfriedhof

Rund 250 m südwestlich des Kastells lag der Friedhof. Von den bisher 47 freigelegten Bestattungen sind die älteren nach Nord-Süd, die jüngeren nach West-Ost ausgerichtet. Einfache Erdbestattungen dominieren; in zwei Fällen liegen ummauerte Plattengräber vor; Eisennägel lassen auf einen Sarg schliessen. Als Beigaben fanden sich oft Gefässe.

Diese enthielten wohl Speis und Trank, als Wegzehrung für die Verstorbenen. Den Angehörigen der Oberschicht gab man kostbare Lavez- und Glasgefässe mit, wie etwa die sog. Jagdschale sowie eine Henkelkanne mit Innenkännchen. Vereinzelt liegen auch Tracht- und Schmuckteile vor: Haarnadeln, Armringe, Spiegel, Kämmen, Fibeln, Perlenketten und Gürtelschnallen.

## Geschichtsrundgang realisiert durch:

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau

Kantonsarchäologie Schaffhausen

Gemeinde Eschenz

Stadt Stein am Rhein



Museum Blauer Aff  
Unterdorfstrasse 14, 8264 Eschenz  
Öffnungszeiten: Mai – Oktober, So 14 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 741 31 05, www.eschenz.ch



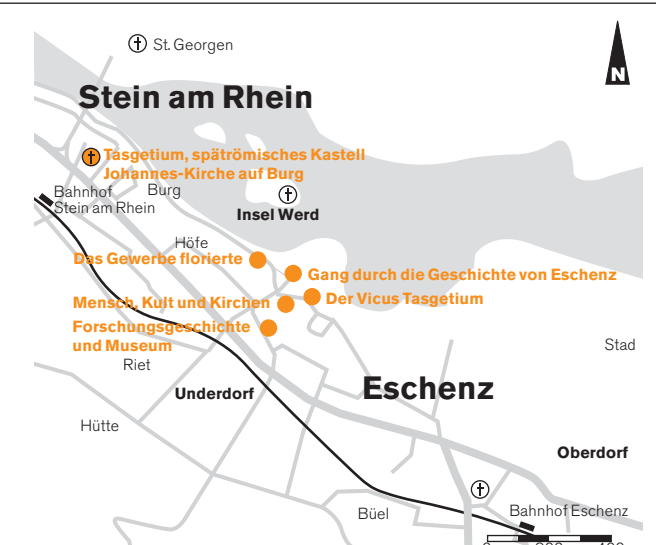
Thurgau  
Museum für Archäologie  
Freie Strasse 26, 8510 Frauenfeld  
Öffnungszeiten: Di – So, 14 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 724 15 70, www.archaeologie.tg.ch



Klostermuseum St. Georgen, 8260 Stein am Rhein  
Öffnungszeiten: April – Oktober, Di – So, 10 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 741 21 42, www.steinamrhein.ch



Museum zu Allerheiligen, 8200 Schaffhausen  
Öffnungszeiten: Di – So, 11 – 17 Uhr  
Kontakt: 052 633 07 77, www.allerheiligen.ch



# Kirche Burg

Die ehemalige Johannes-Kirche ist das älteste Gotteshaus im Kanton Schaffhausen und heute im Besitz der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Burg. Sie wird 799 erstmals erwähnt, ist aber deutlich älter, wie Ausgrabungen zeigten, die im Rahmen der letzten Restaurierung von 1976 bis 1978 durchgeführt wurden.

## Auf römischem Fundament

Im Bereich der Ruine eines spätrömischen Gebäudes werden in der zweiten Hälfte des 6. und ersten Hälfte des 7. Jh. zwei mit Beigaben ausgestattete Gräber einer Adelsfamilie niedergelegt. Ob man sie zuerst im Freien bestattete und erst später mit einer Kirche überbaute, oder ob sie im ersten Gotteshaus, der ältesten Holzkirche auf Schweizer Boden, begraben wurden, wird in der Forschung diskutiert. Im späteren 7. Jh. wird jedenfalls die zweite Kirche gebaut, ein steinerner Saal mit Apsis, in die 23 weitere, zum Teil mit Beigaben ausgestattete Gräber niedergelegt wurden. Dieser Sakralbau war Eigenkirche und monumentaler Grabbau der hier residierenden alamannischen Adelsfamilie.

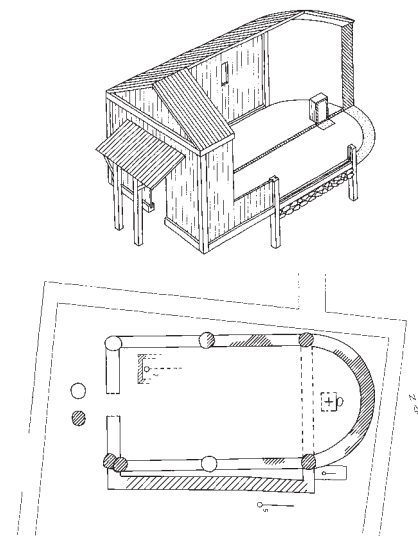
## Im Besitz von Klöstern

Der Übergang zur Pfarrkirche für die linksrheinische Ortsbevölkerung dürfte im Verlauf des 8. Jh. erfolgt sein. Aus dieser Zeit stammen die nach einem Brand errichteten Fundamente einer dritten, steinernen Rechteckkirche, deren Chorraum im Aussenbau nicht mehr ausgeschieden ist. Durch Schenkungen gelangt diese 799 ins Eigentum der Abtei St. Gallen, 950 in den Besitz des Klosters Reichenau und wechselt später mehrfach die Hand.

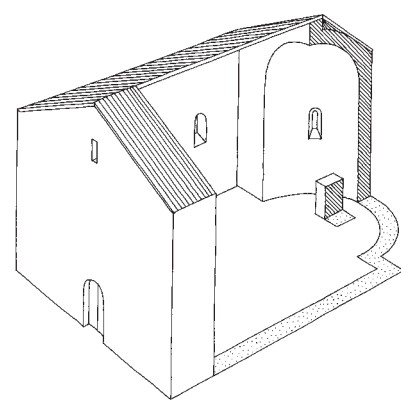
Um 1330 wird durch die Freiherren von Hohenklingen im Osten der heutige Chor mit Apsis gebaut. 1495 setzt das Kloster Einsiedeln, seit 1468 Besitzer der Kirche, das jetzige Chordach mit Dachreiter und Spitzhelm auf. Das heutige Kirchenschiff ist ein Neubau von 1671. 1716 wird der Spitzhelm auf dem Dachreiter durch eine Zwiebel ersetzt. 1836 veräussert Einsiedeln die Kirche an den Kanton Schaffhausen; seit 1918 ist die Kirchgemeinde Burg selbstständig.

## Eindrucksvolle Fresken

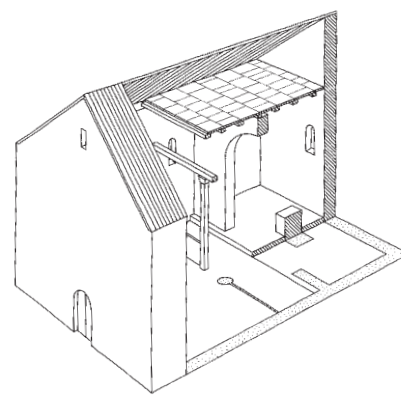
Bemerkenswert sind im Kircheninnenraum die um 1420 entstandenen Fresken im rundum ausgemalten Chor: Drei Zyklen zeigen die Schöpfung und den Sündenfall (Nordwand oben), das Leben des ersten Kirchenpatrons Johannes des Täufers (Südwand oben) sowie das Leben Jesu (untere Bildreihe).



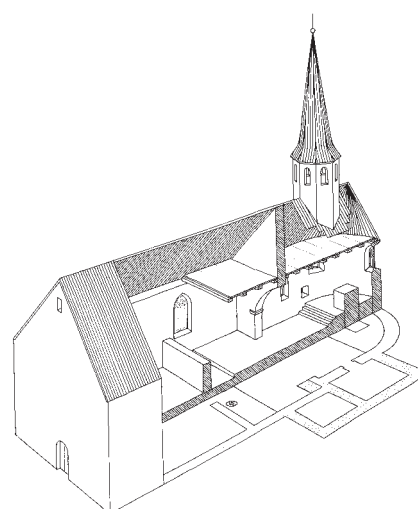
Holzkirche, 6. Jh.



Apsis-Kirche, um 700



Rechteckkirche, um 800



Spätgotische Kirche, um 1500



Goldblattkreuz, auf Leinentuch aufgenäht



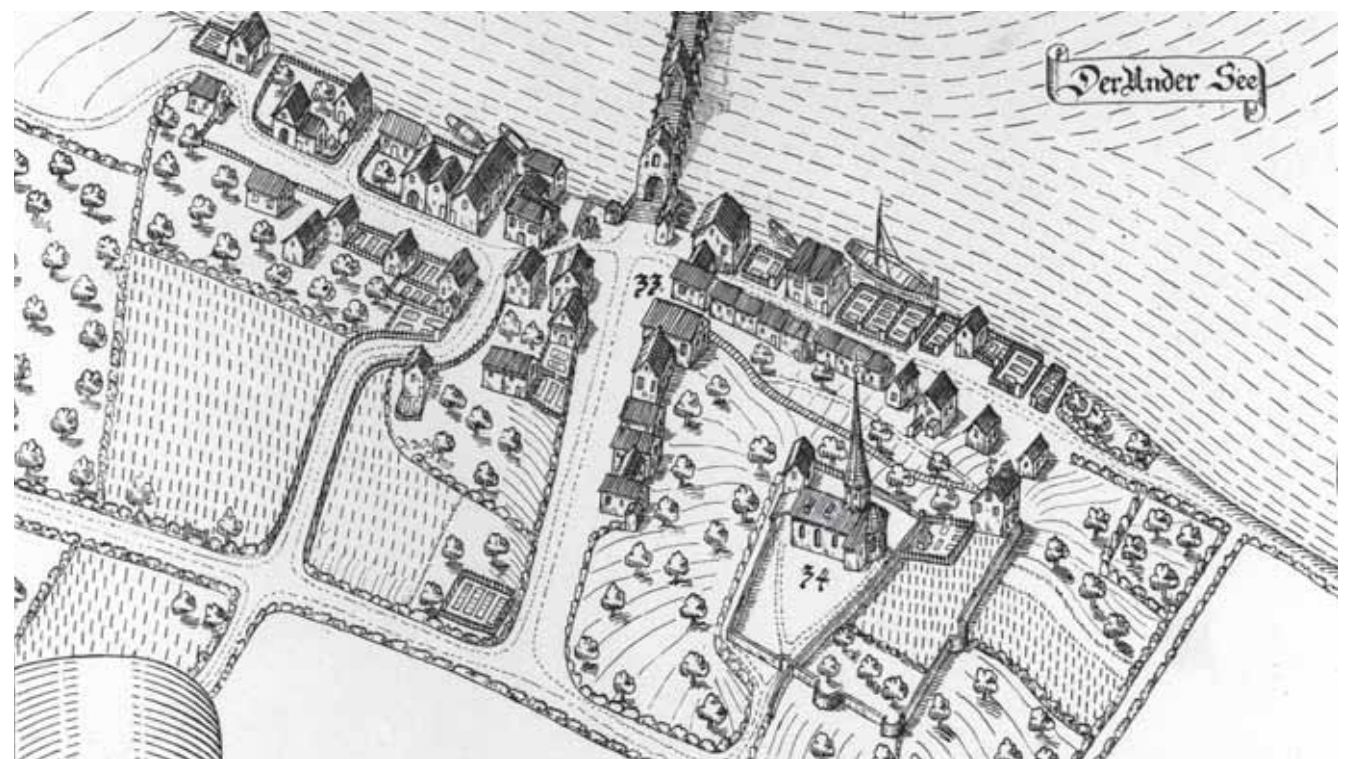
Stengelglas als Grabbeigabe



Fresken im Chor: Geburt Jesu



Gastmahl von Herodes mit Haupt Johannes des Täufers, des einen Kirchenpatrons



Linksrheinischer Stadtteil Vorderbrugg, Johann Jakob Mentzinger 1662, Umzeichnung Hermann Mülchi 1944/45

## Geschichtsrundgang realisiert durch:

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau

Kantonsarchäologie Schaffhausen

Gemeinde Eschenz  
Stadt Stein am Rhein



## Öffnungszeiten der Kirche:

Tagsüber

Auf kirchliche Anlässe ist Rücksicht zu nehmen. Während Gottesdiensten kann die Kirche nicht besichtigt werden.

## Kastell:

Das Betreten der Kastellmauern ist verboten.

